Kylo-Patrick R. Hart, Annette M. Holba (Hg.): Media and the Apocalypse

New York u.a.: Peter Lang 2009, 209 S. ISBN 978-1-4331-0419-0, € 62,10

Von jeher zeichnet sich das Verhältnis von Medienkultur und Endzeitphantasie durch eine besondere Affinität aus. Am häufigsten sind mediale Ausdrucksformen säkularer Apokalyptik – in Literatur und Film z.B. als Reflexion der Gefahr globaler (atomarer, biologischer, kosmischer) Vernichtung. Religiöse Apokalyptik, die typischerweise eine Erlösungssehnsucht kommuniziert, findet sich weitaus seltener; entsprechend gering ist die Zahl genuin ‚apokalyptischer' Filme. Exemplarisch ist Carl Schultz' Spielfilm *The Seventh Sign* (USA 1987) mit deutlichen Bezügen auf die biblische Apokalypse. Amerikanische Kulturwissenschaftler haben der Populärkultur lange vor dem Millenniumswechsel einen Hang zum Apokalyptischen attestiert. (Vgl. den Sammelband Lois Parkinson Zamora [Hg.]: *The Apocalyptic Vision in America. Interdisciplinary Essays on Myth and Culture.* Bowling Green 1982) Der später von Ulrich Horstmann als "*Denk*lust am Katastrophalen und Apokalyptischen" bezeichnete Umstand ist einer von unzähligen Faktoren, welche die Popularität und Universalität von Weltuntergangsphantasien in Religion, Kunst und Medien indizieren. (Vgl. Ulrich Horstmann: „Thanatos als Lustprinzip". In: Wulff D. Rehfus [Hg.] *Die Apokalypse denken*. Langenfeld 1989, S.43) Eines ist gewiss: Als psychohistorisch tief verwurzelte Vorstellungen von mythischer Dimension fallen Themen und Motive apokalyptischen Denkens allenthalben auf fruchtbaren Boden. Dies zahlt sich nicht zuletzt kommerziell aus, und der erfolgreiche Katastrophenfilm *2012* von Roland Emmerich (USA 2009) ist der jüngste Beleg dafür.

Der Sammelband von Kylo-Patrick Hart und Annette Holba, *Media and the Apocalypse*, verspricht Aufschluss zu geben über aktuelle populärkulturelle Erscheinungsformen der Apokalyptik – mit besonderer Betonung säkularer Perspektiven und der Rolle des Menschen bei der aktiven Bewältigung apokalyptischen Geschehens: "However, it is interesting to note that many of the contemporary mass-mediated messages of apocalypse often reflect that human beings are in control and responsible for the apocalyptic circumstances." (S.xi) Es wäre auch kaum angebracht, ausgerechnet den Massenmedien einen anderen als einen simplen anthropozentrischen Blick auf das diffizile Thema der Apokalypse bzw. Fragen der Aussichtslosigkeit der irdischen Existenz zugestehen zu wollen. Heldenorientierte Katastrophenfilme zeichnen sich nun aber durch eine solche Anspruchslosigkeit aus, dass sich künstlerische Ambitionen ausschließlich im Bereich der Special Effects ausmachen lassen – geboten wird bestenfalls seichte Unterhaltung mit guten Effekten. Wie aus solchen Filmen medienwissenschaftliche Erkenntnisse über die Apokalyptik gewonnen werden sollen, erscheint zunächst fraglich, denn *disaster* und *apocalypse* sind keinesfalls synonym. Die Herausgeber sprechen in der Einleitung nicht vom Mythos der Apokalypse, sondern von

„end-time ideologies" (S.vii, xi). Die Gefahren einer möglichen Ideologisierung apokalyptischen Bewusstseins werden allerdings, obwohl anfangs kurz angesprochen und mit Beispielen belegt, im Hauptteil des Buches nicht näher beleuchtet. Stattdessen bilden Katastrophen- und Weltuntergangsszenarien amerikanischer Filmemacher einen thematischen Schwerpunkt.

Der Gegenstand der Apokalypse besitzt in den elf Kapiteln einen unterschiedlichen Stellenwert. Im ersten Kapitel, „The Day After the End of the World: Media Coverage of a Nonevent", analysiert die Kommunikationswissenschaftlerin Terri Toles Patkin die Y2K-Hysterie, ein Phänomen von medialer Bedeutung, das einen breiten Widerhall in der Gesellschaft fand: "The sense of anticlimax following the relatively uneventful calendar rollover led to cynicism and even hostility about public information campaigns and a reduction in trust of official data." (S.6) Thematisch fügt sich der Beitrag leicht in das übergeordnete Thema des Sammelbandes ein. In „Apocalypse Documented: An Audiovisual Representation of September 11, 2001" präsentiert der Forensiker Mark J. Porrovecchio eine stimmige, akribische Analyse des Dokumentarfilms *WTC: The First 24 Hours* (2001) von Etienne Sauret. Problematisch ist: Es lässt sich überhaupt kein Zusammenhang mit der Apokalypse herstellen. Ganz anders verhält es sich bei Annette M. Holbas Darstellung („Occultic Rhetoric in the Buffyverse: Apocalypse Revisited") über eine TV-Serie, die weit mehr als bloße Anspielungen auf die Apokalypse bietet und in den USA zu Recht auch im akademischen Bereich große Beachtung findet. Gemeint ist Joss Whedons *Buffy the Vampire Slayer* (1997–2003). Holbas Darstellung erschöpft sich über weite Strecken in einer z.T. oberflächlichen Inhaltsbeschreibung der sieben Serienstaffeln. Leider schleichen sich auch Fehlinterpretationen ein und analytische Einsichten werden vor allem aus der Sekundärliteratur entnommen. Die meisten Beiträge des Sammelbandes werfen Streiflichter auf das Zusammenspiel von Medien und Apokalypse, nicht mehr und nicht weniger. Für einen ersten Überblick genügt dies; für weitergehende Studien helfen die bibliografischen Angaben im Anschluss an die einzelnen Kapitel.

Matthias Kuzina (Walsrode)